

Kükenaufzucht – Fütterung und Haltung

Seit nunmehr drei Jahrzehnten züchte ich Rassegeflügel. Im Laufe dieser Jahre lernte ich ständig dazu, eignete mir bereitwillig Wissen an, beobachtete und sammelte Erfahrungen. Erst das machte mich zu einem erfolgreichen Züchter und brachte mir zahlreiche Erfolge auf Geflügelschauen. Das Fundament eines erfolgreichen Zuchtstammes ist natürlich die Brut und die Aufzucht von Küken zu starken Zuchttieren mit robuster Gesundheit. Ich möchte Sie an meinen Erfahrungen teilhaben lassen und wünsche Ihnen mit den nachfolgenden Tipps viel Erfolg. Eine wichtige Voraussetzung zur Zucht von gesunden und vitalen Küken ist die physische Verfassung der Elterntiere. Sie sollten frei von Infektionskrankheiten und ihr Futter über längere Zeit mit ausreichend Mengen- und Spurenelementen, sowie Vitaminen angereichert worden sein. Ein Teil dieser Wirkstoffe wird als Depot im Dotter angelegt und trägt zur optimalen Entwicklung des Embryos im Brutei bei. Auch in den



ersten Lebenstagen nach dem Schlupf sind die Küken lebhaft und kräftig. Ob die Nährversorgung bei den Elterntieren ausreichend war, erkennt man, z.B. bei Küken mit heller Flaumfarbe, an der Färbung des Kleides. Ist der Flaum gelb, war die Nährstoffversorgung im Brutei ideal und der Grundstein für eine positive Entwicklung ist gelegt. Sollte die Farbe des Flaumes allerdings weiß sein, sind meist Defizite in der Ernährung der Zuchthenne bzw. des Zuchthahnes die Ursache. Aufgrund dessen kann es bei den betreffenden Küken zu Entwicklungsstörungen kommen. Natürlich spielt auch der Zustand der vorhandenen Ställe, in denen die Küken ihre ersten Lebenstage verbringen, eine große Rolle. Hygiene und ein trockenes, warmes und sauberes Stallklima sind hier oberstes Gebot. Wie schon in meinem Artikel der Ausgabe 15/09 erwähnt, leistet hier das Hygienepulver Stablesin, vor allem rund um die Tränken sparsam verteilt, gute Dienste. Des Weiteren empfehle ich den Einsatz von Hanfstreu oder Dinkelspelz als Einstreu, da diese eine große Saugfähigkeit besitzen, nahezu staubfrei sind und die Atmungsorgane der Tiere nicht strapazieren. Der Besatz sollte zwanzig Küken pro Quadratmeter nicht überschreiten, um optimales Wachstum zu erzielen und die Möglichkeit der Beschäftigung der Küken zu gewährleisten. Ein Überbesatz kann Verhaltensstörungen, wie z.B. Federpicken, zur Folge haben. Ein besonderes Augenmerk gilt der Temperatur in den Aufzuchträumen. Schon seit Jahren verwende ich automatische Wärmeplatten. Sie sind sicher im Gebrauch und arbeiten effizient und energiesparend. Ähnlich wie bei dem Vorhandensein einer Glucke, können die Küken sich darunter wärmen, aber auch sich außerhalb der Wärmequelle bewegen. Beobachten Sie öfter das Verhalten Ihrer Küken, besonders in den ersten Lebenstagen, damit Sie eventuelle Temperaturunstimmigkeiten sofort regulieren können. Sollten sich die Tiere eng und zu einem regelrechten „Haufen“ zusammen drängen, kann mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass die Umgebung zu kalt ist. Das Gegenteil, es ist zu warm, erkennen Sie an den im Liegen ausgebreiteten Flügeln und einem ausgeprägten Hecheln mit geöffnetem Schnabel, wie Sie es sicher schon mehrfach bei ausgewachsenen Hühnern an heißen Sommertagen gesehen haben. Bewegen sich die Tiere frei und entspannt im Raum, fühlen sie sich bei der herrschenden Temperatur wohl. Zur Beleuchtung verwende ich Energiesparlampen, welche das Tageslicht imitieren und deren UV Strahlung ähnlich derer der Sonne ist. Vom ersten bis zum fünften Tag empfehle ich eine vierundzwanzigstündige Beleuchtung. Dies ermöglicht eine durchgehende Nahrungsaufnahme und damit eine schnelle Gewichtszunahme. Ab dem sechsten bis zum zehnten Tag wird die Beleuchtungsdauer, geregelt per Zeitschaltuhr, auf achtzehn Stunden verkürzt. Vom elften bis zum fünfzehnten Tag beleuchte ich zwei mal acht Stunden mit zwei Unterbrechungen à vier Stunden. Sind die Küken sechzehn Tage alt, reicht eine durchgehende Beleuchtung von zwölf Stunden pro Tag aus. Der Gebrauch von Infrarotlampen wirkt sich meiner Meinung nach eher ungünstig auf die Entwicklung der Jungtiere aus. Zwar werden die Küken gewärmt, doch wird der Raum durchgehend beleuchtet und den Tieren wird keine Ruhephase gegönnt. Auch besitzt das Licht dieser Lampen nicht die gewünschte Qualität, denn Sonnen- bzw. Tageslicht ist für den Stoffwechsel und die Hormonbildung unabdingbar.



Vom Schlupf an hat die Ernährung meiner zukünftigen Zuchthennen und -hähne höchste Priorität. Es ist besonders wichtig den Jungtieren, schon vom ersten Lebenstag an, in angepassten Dosen, Eiweißbausteine, Fettsäuren, Vitamine, Mengen- und Spurenelemente zuzuführen, da diese einen unterschiedlichen zeitlich begrenzten Wirkungsgrad haben. Ich verwende eine selbst hergestellte Futtermischung aus Weizen, Gerste, Schwarzafer, Fermentgetreide, Hanfsaat, Hanföl, Karotten, Braunhirse, Bierhefe, Basu-Kükenstolz, Basu-Juvinin, Wildsamen, Weizengrieskleie, Sojaschrot, Kräutern, Bachflohkrebsen, Naturmineralstoff Zeolith, Grit und Grünmehl. Dazu kommen die essentiellen Aminosäuren Lysin,

Methionin, Cystein, wichtig für Wachstum und Federkleid, Hanföl, mit seinen essentiellen Fettsäuren, wie z.B. den mehrfach ungesättigten Omega 3 und Omega 6 Fettsäuren, als wichtige Energielieferanten, Bio-Zitronensaft, sowie